

Eine Stunde später saß Feodor mit dem Vogelbauer am Gartenzaune, öffnete das Thürchen, und huch! waren die beiden Finken heraus und flatterten lustig in die warme Frühlingsluft empor.

## Der Geburtstag.

„Was schenken wir nur morgen unserm Papa zum Geburtstage?“ sagte Josephine zu ihrem Bruder Heino. „Geld haben wir nicht, um ihm etwas zu kaufen. Blumen haben wir ihm schon alle Jahre geschenkt. Wenn wir ihm nur einmal etwas Besonderes schenken könnten.“

„Da habe ich gerade einen guten Einfall,“ versetzte Heino. „Weißt Du, unser Papa ist sehr gern Walderdbeeren. Da wollen wir ihm doch heute nachmittag ein Körbchen voll suchen. Darüber wird er sich gewiß freuen.“

„Ei ja, ei ja, Heino!“ rief die Schwester aus, „das ist wirklich ein guter Gedanke von Dir. Das wollen wir thun.“

Nachdem die Kinder der Mutter ihr Vorhaben mitgeteilt, traten sie, ein geflochtenes Körbchen in der Hand, den Weg nach dem Walde an. Dort aber, wo gewöhnlich Erdbeeren standen, fanden sie nicht eine einzige reife mehr. Sie waren schon weggepflückt. So mußten die Kinder tiefer in den Wald hinein gehen. „Wenn wir nur den Felsen fänden, zu dem ich voriges Jahr einmal, als wir mit unserem Lehrer botanisieren gingen, kam. Dort standen wunderschöne Erdbeeren und so viel, daß wir hätten uns zu Tode essen können. Der Felsen muß dort rechts hinüber liegen.“

„Wenn Du das weißt,“ sagte Heino, „dann werden wir ihn schon finden.“

Sie gingen. Aber sie gingen und gingen und kamen an keinen Felsen, trafen aber auch keine Erdbeeren. Nur Heidelbeeren standen allenthalben in Menge.

Da sie nun in dieser Richtung nicht zum Ziele kamen, meinten sie, sie würden sich wohl mehr links wenden müssen. Und so wendeten sie sich links. Wieder aber waren sie wohl eine halbe Stunde gegangen, und